

Bach geht in die Olma-Halle, die Kirche bleibt im Dorf

Wegen Corona verlässt die Bach-Stiftung St. Gallen vorläufig die evangelische Kirche Trogen und führt die Kantaten 2021 in der Olma auf.

Der Artikel «Appenzeller Dorfkultur», im November 2020 in der «Frankfurter Allgemeinen Zeitung» erschienen, wirkt wie aus der Zeit gefallen: ein grosses Loblied auf das auf Jahrzehnte angelegte Kantatenprojekt der Bach-Stiftung St. Gallen. Kein Wort davon, dass sich dieses Projekt bereits im Frühjahr in ein «Sabbatjahr» bis Ende 2020 verabschiedet und seine Aktivitäten mit Streamings und digitalen Workshops einstweilen vom Dorf ins Internet verlegt hat.

Von der neuesten Veränderung konnte der Verfasser nichts ahnen: Dass sich die Bach-Stiftung zwar ab Januar zurückmelden, aber für das gesamte Kantatenjahr 2021 von Trogen verabschieden und nach St. Gallen zügeln würde – in eine Halle auf

dem Olma-Areal. «Die Kirchen im Appenzellerland kommen vorläufig nicht in Frage, da der Bühnenraum, sprich der Chor, für unsere Aufführenden zu eng ist, wenn die Abstände risikogerecht ausfallen sollen», begründet Geschäftsführer Xoán Castiñeira die Entscheidung.

Die Akustik bleibt eine Herausforderung

«Wir haben vieles in Erwägung gezogen, haben Pläne gezeichnet und sie wieder verworfen», sagt Rudolf Lutz, musikalischer Leiter der Bach-Stiftung. «Auch in St. Laurenzen wäre es unmöglich gewesen, selbst wenn die Streicher Masken getragen hätten. Irgendwann blieb noch Plan D oder E, und wir dachten: Olma, warum nicht?»

Dass die Akustik in einer Messehalle nicht schlecht sein muss, weiss er aus eigener sporadischer Olma-Erfahrung. Ermutigt habe ihn auch der Tonmeis-

ter der Firma Gallus Media, welche die Aufführungen seit Jahren aufzeichnet.

Wichtig sei, dass es nun endlich weitergehe, betont Xoán



Chor und Orchester der Bach-Stiftung unter der Leitung von Rudolf Lutz in der evangelischen Kirche Trogen. Bild: J.S. Bach-Stiftung St. Gallen

Castiñeira. Schliesslich sei die Aufführung und Vermittlung des Vokalwerks von Johann Sebastian Bach Ziel und Zweck der Stiftung. «Wenn wir noch länger abwarten, verliert dieser Stiftungszweck seine Legitimation.» Das Publikum könne in der lichten Halle grosszügig im Raum verteilt werden. Die Kosten für den vorläufigen Umzug sind jedoch beträchtlich. Allein die Hallenmiete werde das Vierfache betragen, sagt Castiñeira, hinzu kommen höhere Aufwendungen für die Technik und die Aufzeichnungen in Ton und Bild.

Doch Castiñeira vertraut darauf, dass das Stammpublikum auch in die Olma-Halle kommen und die um 20 Prozent erhöhten Ticketpreise akzeptie-

ren wird. Die meisten der rund 150 festen Abonnenten haben sich bereits für das erste Konzert im Januar angemeldet; noch hofft Castiñeira, dass bis dahin wieder mehr als 50 Personen zugelassen sein werden. «Sonst müssen wir eine Triage vornehmen.» 300 Personen hätten mit Abstand gut Platz, bis zu 500, falls es Lockerungen gebe.

Noch aber sind die Infektionszahlen hoch; noch gibt es Reisebeschränkungen für Musiker; noch hat der Bundesrat das Auftrittsverbot für Chöre nicht aufgehoben. «Wir bleiben flexibel», sagt Lutz. Auch Bach habe notfalls umdisponieren, mit den verfügbaren Kräften und Mitteln arbeiten müssen.

Bettina Kugler